



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 37.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1916.

Der Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Das Kaninchen und seine Stallung.

Von H. Reinerz. (Mit 5 Abbildungen.)

Der Nutzkäuzchenzucht ist während der Kriegszeit größere Beachtung zuteil geworden als in früheren Jahren. Alte Vorurteile gegen das Kaninchenfleisch sind gefallen, und es ist mehr als ehedem zu seiner berechtigten Stellung als Volksernährung gekommen. Der einzelne, der dazu imstande war, hat sich eine Käuzchenzucht zugelegt, um dem Fleischmangel abzuwehren; aber

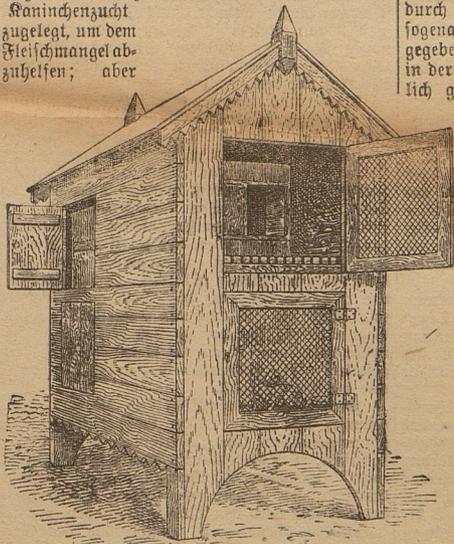


Abbildung 1. Käuzchenhaus für zwei Jungkäninchen.

auch größere Betriebe sind da entstanden, wo man brauchbare Abfälle zur Verfügung hatte. Es kommt hinzu, daß unser Militär in den besetzten Ländern, die als hervorragende Käuzchengebiete bekannt sind, nämlich Belgien und Frankreich, wie schon im Kriege 1870/71 Gelegenheit fand, die Vorteile einer rationellen Käuzchenzucht kennen zu lernen. Sie werden ihr Teil dazu beitragen, die Nutzkäuzchenzucht in Deutschland zu verbreiten und ihr zu dem Umfange zu verhelfen, der ihr als Kleintierzucht zukommen könnte und trotz der schon recht größeren Verbreitung bei weitem noch nicht zuteil geworden ist. Bedenkt man, daß Frankreich jährlich für fast fünf Millionen Mark Käuzchenfleisch nach England ausgeführt hat, so versteht man, welche Rolle das Käuzchen-

fleisch in der Zeit der Fleischnot spielen könnte. Da noch auf Jahre hinaus auch in Friedenszeit ein merkbarer Fleischmangel herrschen dürfte, so ist jeder Hinweis auf das Käuzchen als Schlachtier von nicht unbeträchtlicher Bedeutung.

Die Grenzen der Zucht sind durch die leichte Beschaffung sogenannter Abfallsuttermittel gegeben. Das Käuzchen ist in der Fütterung außerordentlich genügsam und läßt sich ohne jedes Futter, das auch zur menschlichen Nahrung dienen könnte, durchbringen. Es kann allein von Grünfütter leben und ist ohne dieses nur kümmerlich zu ernähren. Man füttert am besten dreimal am Tage und gibt nicht mehr, als die Tiere in einer Mahlzeit aufbrauchen. Gutes Heu sollen die Tiere jedoch immer in ihren Käufen (Abbildung 4) zur Verfügung haben.

Es genügt, auch zweimal täglich zu füttern. In diesem Falle ist es rätlich, morgens Trockenfutter, also irgend ein erhaltliches Körnerfutter oder altbackenes, bis auf Korngröße zerkleinertes Brot zu geben. Abends reicht man frisches Heu und Grünzeug, im Sommer Kohlsabfälle, Rübenblätter, auch Disteln, die man auch mit Kleie zusammen andrücken kann; im Winter Rüben aller Art, auch gekochte Kar-

toffeln oder abgebrühte Kleie. Das Grünfutter darf niemals gefroren oder naß sein. Angefaulte Teile sind zu entfernen, Heu oder Brot soll keine Schimmelpilze aufweisen. Kopfsalat und Spinat erzeugt leicht Durchfall. Fallobst, Linden-, Buchenlaub, Nadelholzweige sind gerade in der Kriegszeit geboten, ebenso wilde Kastanien, die man zur Entbitterung abkocht. Im allgemeinen reicht eine Ernährung der Käuzchen mit Kartoffelschalen und Grünzeug (Gemüseabfall) vollständig aus. Man

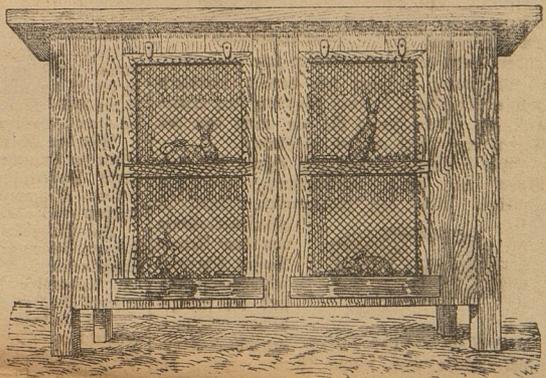


Abbildung 2. Stall für Zuchttier.

muß daher bestrebt sein, sich solche Vorräte in hinreichendem Maße zu sichern.

Auch die Stallung stellt nur mäßige Anforderungen. Sie muß nur die nötige Trennung der Zuchttiere berücksichtigen. Jedes geschlechtsreife Tier muß besonders untergebracht werden. Nur die Jungtiere können bis zum vierten Monat zusammenbleiben. Der Raum für jedes Zuchttier muß genügend groß sein, bei den Häsinnen auch auf genügenden Mißraum bedacht sein.

Die beigelegten Abbildungen sollen eine Anleitung für den Bau von Käuzchenstallungen bieten, die mehr oder weniger einfach aus Kistenbrettern oder dergleichen angefertigt und entweder in einem Stalle oder an windgeschütztem und schattigem Orte aufgestellt werden können.

Abbildung 1 führt ein Käuzchenhaus für zwei Jungkäninchen vor. In jedem Raum

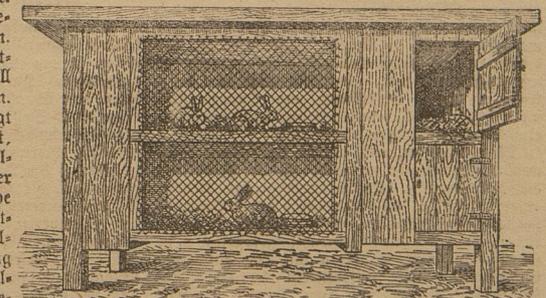


Abbildung 3. Stall für Jungtiere.

befindet sich ein loser Kestkasten, der durch eine Seitentür herauszuziehen ist. Solcher Kestkasten eignet sich besonders gut zur Winterzucht. Der Fußboden hat nach hinten zu etwas Gefälle zum Abfließen des Urins und ist mit einem herausnehmbaren Mistboden überdeckt.

In Abbildung 2 zeigen wir einen Wohnraum für Zuchtstämmer. Der Stall ist 2,20 Meter lang, etwa 1 Meter tief und in jeder Etage etwa 60 cm hoch.

Den jungen Tieren muß ein ausreichender Raum zum Lummeln zur Verfügung stehen, abgesehen davon, daß sie auch genügend Belegplätze haben müssen, sich im Freien zu tummeln. Der Stall in Abbildung 3, mit ähnlichen Mägen wie der vorhergehende, erfüllt diese Anforderung in hohem Maße. An der einen Seite befindet sich, wie die offene Tür zeigt, ein Kestraum; die andere bietet genügenden Raum zum Aufenthalt.

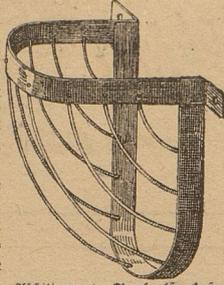


Abbildung 4. Rausch für Grün- und Ferkelstutter.

Abbildung 4 zeigt die bereits erwähnte Rausch, Abbildung 5 einen Ferkelnapf aus Stein- oder Zement, der schwer genug ist, um nicht von den Tieren umgestürzt werden zu können.

Für Schlachtkaninchenzucht eignen sich nach Beobachtungen am besten mittelschwere, einfarbige Schläge. Von den sogenannten Riesen ist abzusehen, ebenso von den kleinen Rassen. Am empfehlenswertesten sind die französischen Silber- und deutschen Groß- und Weiskner Bidder. Von den kleinen Rassen, die sich aber nur für einen kleinen Haushalt eignen, wo nur zwei bis drei Personen in Frage kommen, sind zu nennen: Havanna-, Alaska- und Lohkaninchen.



Abbildung 5. Ferkelnapf aus glasiertem Steinzeug.

Abbildung 5 zeigt die bereits erwähnte Rausch, Abbildung 5 einen Ferkelnapf aus Stein- oder Zement, der schwer genug ist, um nicht von den Tieren umgestürzt werden zu können.

Allgemeine Betrachtungen über Obstkraut, Mus und Marmelade.

Die jetzigen sehr hohen Preise für Obstkraut und Mus scheinen die Unternehmungslust zu reizen. Es liegen zurzeit mehrere Anfragen über Einrichtungen zur Herstellung von Kraut und anderen Obstprodukten vor. Aus den verschiedensten Fragen, welche gestellt werden, kann man entnehmen, daß die Unternehmer keine Fachleute sind, und es läßt sich vermuten, daß dieselben in der Anlage einer Obstverwertungsfabrik eine gute Kapitalanlage erhoffen, welche ohne große Mühe und Risiko hohe Zinsen bringt. Es fehlt in Deutschland nicht an leistungsfähigen Kraut- und Obstkonserverfabriken, leider aber an den großen Vorräten von Obst und Obstprodukten, welche dieselben nötig haben. Es fehlt an Birnen, Zwetschen und mancherorts auch an Äpfeln. Alles Obst hat den doppelten und mehrfachen Preis als während der letzten Friedensjahre. Da aber auch Landwirte Anfragen über Herstellung von Obstprodukten im Großen stellen, sehen wir uns doch veranlaßt, etwas auf die Fragen einzugehen.

Man soll aber nicht wegen der hohen Mus- und Obstkrautpreise meinen, daß die Herstellung dieser Erzeugnisse deshalb einen großen Gewinn abwerfen müßte. Es stehen diesen hohen Verkaufspreisen auch gegenüber das teure Obst, die hohen Arbeitslöhne, die teuren Einrichtungskosten u. a. m. Gewiß kann jede Hausfrau mit den einfachsten Einrichtungen und Hilfsmitteln ihr Obst- und Marmeladenkraut kochen, und dazu können wir nicht genug ermuntern. Da ist kaum ein Risiko dabei, wenn es auch einmal nicht recht gelingt, so ist kaum Schaden dabei, es ist nur unangenehm; wenn aber im Großbetrieb ein Einschlag fehlerhaft, so

ist der Schaden sehr bedeutend und muß dann doch ein recht teures Verlustgeld bezahlt werden.

Manche Fragesteller scheinen die Unterschiede der Obstmusarten gar nicht zu kennen, so daß es vor allem notwendig erscheint, ihnen klar zu machen, was unter Gelee, Kraut, Mus und Latwerge zu verstehen ist.

Das feinste Obstkraut ist das Obstgelee. Es wird aus dem ohne Druck genommenen Saft der verschiedenen Obst- und Beerenarten bereitet.

Zum Obstkraut wird das Obst oder Ertrag desselben, die Karotten, Kuntel- und Zückerrüben, ebenfalls gekocht, der Saft aber durch Pressen gewonnen.

Mus und Marmeladen sind das eingekochte Obstfleisch mit dem Saft, auch Markt genannt. Mus ist das gröbere Produkt, für welches das Fruchtfleisch nicht durchgeschlagen wird, während zur Marmelade das Obstfleisch das Sieb passieren muß. Eine scharfe Abgrenzung gibt es darin nicht, wir könnten die Bezeichnung Marmelade entbehren.

Latwerge ist ein Gemisch von Mus und Marmelade, es ist im Obstsaft gekochtes Fruchtfleisch und wird in Süddeutschland bevorzugt, während das Obstkraut am Niederrhein seine Heimstätte hat. Eigentliches Mus ist in Mitteldeutschland, Thüringen, Sachsen und Schlesien am meisten beliebt.

Nun zur Beantwortung einiger Fragen, welche von allgemeinem Nutzen sein könnten.

100 kg Falläpfel ergeben je nach Art, Sorte und Reifezeit 10 bis 13 kg Gelee oder 16 bis 20 kg Kraut. 100 kg Birnen 18 bis 22 kg Kraut. 100 kg Kuntelrüben oder Zückerrüben 15 bis 17 kg Kraut. 100 kg Zwetschen ergeben 25 bis 30 kg Mus. 100 kg Birnen und Zwetschen zusammen ergeben 23 bis 27 kg Latwerge.

Von den Äpfeln eignen sich die Süßäpfel am besten zur Krautbereitung, wo diese fehlen, müssen etwas Zückerrüben oder Kuntelrüben zugefügt werden. Mehrere Apfelsorten miteinander gemischt ergeben ebenfalls ein gutes Kraut.

Zu Birnenkraut ist es immer vorteilhaft, mehrere Sorten zu mischen, herbe und süße Früchte durcheinander. Das Obst darf nicht überreif sein, mit Ausnahme der Zwetschen, welche immer besseres Mus ergeben, je reifer dieselben sind.

Das Verfeinern der Früchte zur Krautbereitung geschieht am besten im Dampfapparat. Zum Einbinden des Saftes wird das offene Feuer bevorzugt.

Als Apparate zur Herstellung größerer Mengen sind nötig ein Dampfkochapparat, eine Presse und ein Kessel zum Einbinden des Saftes und sonstige kleinere Hilfsgeräte, Kaffermaschine, Schöpfköpfe u. a. m. Aber die Bezugsquelle geben die Institute der Fachzeitschriften über Obst- und Gemüseverwertung Auskunft.

Als Literatur möchten wir unter anderem empfehlen „Die Obstverwertung unserer Tage“ von R. Göthe, welches in neuester Bearbeitung bei H. Wechold in Wiesbaden erschienen ist und in dem auch die Obstverwertung im Haushalt genügend berücksichtigt ist.

Viel und gründliche Obstverwertung im Haushalt kann gar nicht genug empfohlen werden, das ist vaterländische Pflicht für jeden landwirtschaftlichen Betrieb. Zur Einrichtung und Führung einer fabrikmäßigen Herstellung von Obstkonservern gehört Erfahrung, Ausbildung im Fach und kaufmännische Kenntnis und in letzter Zeit auch die Konzession der Behörden, welche für alle Nahrungsmittelgewerbe vorgeschrieben ist. Schlegel.

Kleinere Mitteilungen.

Die Rosskastanie als Viehfutter. Die Rosskastanie eignet sich zum Viehfutter. Sie ist in vielen Teilen Deutschlands in reichen Mengen vorhanden. In einzelnen Teilen hat man auch schon das Sammeln und Dörren der Kastanien eingeleitet. So hat in der Rheinprovinz der Direktor der Versuchsanstalt des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen sich ausführlich darüber geäußert. Die Landwirtschaftskammer hat darauf empfohlen, die Schülfrüder dafür zu verwenden. Die Stellvertretenden Generalkommandos haben die Schulverwaltungen mehrfach ersucht, das Weitere wegen Sammelns der Kastanien zu veranlassen. Geleitet wird das Einammeln am besten durch die Gemeinden, in deren Gebiet auch der Ertrag verwendet werden kann.

Bewegung der Ferkel. Sehr zweckmäßig ist es, wenn man den Ferkeln schon im Alter von zehn bis zwölf Tagen in Gesellschaft der Mutter täglich einige Stunden Bewegung verschaffen

kan, da diese der Mutter ebenso zuträglich ist wie den Ferkeln und letzteren regelmäßige Verdauung und gute Formen verschafft. Bei Mangel an Bewegung bekommen sie dicke Bäuche, krumme Beine und einen krummen Rücken. Die Bewegung geschieht am besten im Freien, wenn das Wetter warm ist; bei rauhem Wetter muß der Laufplatz des Schweinefalkes benützt werden.

Appetitlosigkeit der Mastschweine. Wenn Mastschweine das Futter nicht fressen wollen, so ist entweder der Magen durch zu reichliches oder schlechtes, saures Futter verdorben oder es wurde zu heiß gefüttert. Das Heißfüttern ist ein großer Fehler, der vielfach begangen wird. Nicht man längere Zeit ein und dasselbe Futter, so verliert sich dadurch nicht selten ebenfalls der Appetit. Abwechslung macht Appetit, diese alte Regel gilt auch für die Schweine. Vieles ist überflüssige Säure im Magen der Grund der Appetitlosigkeit. In diesem Falle hilft die Verabreichung von Kreide in kleinen Mengen oder Holzkohle, wobei frisches Wasser niemals fehlen darf. Ein erfahrener Züchter gibt jenen Schweinen im Futter immer etwas Soda. Bei Mangel an Frischluft nimmt er auf 2 kg Hafer 30 g Soda und 4 Liter Wasser, läßt den Hafer über Nacht quellen und gibt morgens und abends neben anderem Futter $\frac{1}{4}$ Liter davon. Soda erweicht die Hülsen der Körner und unterstützt die Verdauung.

Zum Weidgang der Schafe. Bei starkem Regen und Gewittern wird kein verständiger Landwirt gefahren, daß seine Schafe den Stall verlassen und befinden sie sich auf der Weide, so soll man suchen, mit ihnen bald den Stall zu erreichen, wobei jedoch schnelles Zagen unterbleiben muß. Sind die Schafe infolge ungünstigen Wetters einen ganzen Tag am Weidgang verhindert, so muß wenigstens etwas Nahrung im Stalle gereicht werden, weil längeres Hungern der Gesundheit und dem Wollwuchs schaden kann. Unhaltender schwacher Regen braucht, falls Stallfütter fehlt, gerade nicht gescheut zu werden; es muß aber geringen, die Tiere nur einige Stunden weiden zu lassen, damit sie dem nassen Wetter nicht zu lange ausgesetzt bleiben.

Ziegenmilch unterscheidet sich äußerlich von der Kuhmilch dadurch, daß sie eine reine weiße Farbe besitzt, während die Kuhmilch mehr fettweiß bis gelblichweiß gefärbt ist. Geschmack und Geruch treten besonders hervor. Der sogenannte Bockgeruch, welcher der Milch anderer Tiere anhaftet und manchen Menschen unangenehm ist, soll von einer Fettsäure, der Heringsäure, herkommen, wahrscheinlich aber ist es, daß die Ursache in einer Hautaussäuerung liegt. Ziegenmilch ruhm man beim längeren Stehen nicht auf. Zur Herstellung von Ziegenbutter muß die Milch zuerst gekocht und dann zur Aufschäumung aufgeschüttelt werden. Setzt man der Ziegenmilch Lab bei, so wird das in ihr enthaltene Kasein als kompakte Masse ausgefallen. Die Haltbarkeit ist ziemlich die gleiche wie bei der Kuhmilch.

Verfälschte Futtermittel sind an der Tagesordnung und haben unsere Landwirtschaft schon schwer geschädigt. Die „Mitteilungen der D. L. G.“ schreiben: Daß die jetzt unter dem Namen „Futtermittel“ gehenden Fälschungen vielfach Gesundheitsstörungen hervorgerufen haben, ist allgemein bekannt und wird den Menschenfreunden, die auf diese ihre Weise zum Durchhalten beitragen, hoffentlich unvergessen bleiben. Manche von ihnen werden ja allerdings wie jene Krankenkunden, der von einer Kundin ihre Preise und ihr Verhalten vorgelesen und gelagt wurde, daß auch eine Zeit nach dem Kriege käme. „Ach, da haben wir längst eine Villa in Wannsee“, erwiderte die Gute. Diese Villa winkt, aber im Schloßcharakter, auch den „Futtermittel“fabrikanten, die es verstehen, aus dem inländischen Grund, der keine andere Verwendung findet, „Futter“ herzustellen. Neudemann berichtet über schwere Erkrankungen infolge Vermischung schon an sich minderwertiger rumanischer Mele mit Samen von Kornrade, Widz und Anörich. Wo dieses sogenannte „Milchfutter“ in größeren Mengen gegeben wurde, führte es zu tödlichen Erkrankungen bei Pferden, während geringe Mengen ohne erhebliche Nachteile vertragen wurden. Jedenfalls ist Vorsicht am Platze bei der Beschaffung von Mele, deren gute Beschaffenheit nicht sicher ist.

Suppe von geschossenem Salat. Es ist durchaus nicht notwendig, die harten Wälder und allen Strünke des Salats, die sich nicht mehr als Mattsalat eignen, fortzuwerfen. Ebenso kann man

auch den geschossenen Salat noch vorteilhaft verwenden. Man wäscht Blätter und Strünke lauber ab, kocht sie in Salzwasser weich, was nicht allzu lange Zeit beanprucht, und wiegt alles wie Spinat. Inzwischen hat man in dem Suppentopf einen oder zwei Bouillonwürfel aufgelöst und das Wasser zum Kochen gebracht. Darauf wird der gewiegte Salat hineingetragen, eine kräftige Mehlschwitze dazugekührt, etwas Zwiebel und Salz hinzugegeben und alles gut durchgekocht. Kurz vor dem Auftragen fügt man der Salatuppe drei feingewiegte Sardellen zu, die ihr einen pikanten Geschmack verleihen und streicht darauf die Suppe durch ein Sieb. Wer ein übriges tun will, kann die Salatuppe mit einem Eigelb abziehen, doch ist das, zumal die Eier jetzt sehr teuer sind, nicht unbedingt nötig. M. T.

Kartoffelpolenta. Da Kartoffeln jetzt zu unserer Hauptnahrung gehören, sind die Hausfrauen unermüßlich im Erfinden neuer, schmackhafter Gerichte. Zu ihrer gehört unzweifelhaft die Kartoffelpolenta. Man kocht Kartoffeln weich und reibt sie. Auf eine Menge, die etwa einen gefüllten Suppenteller einnimmt, rechnet man eine Tasse Milch und eine Krise Salz, die man mit der geriebenen Kartoffel gut verrührt. Dann zerläßt man 50 g Butter, nimmt zwei Eigelbe und mischt auch dies unter den Kartoffelbrei. Inzwischen schlägt man die beiden Eiweiß zu Schnee, reibt 75 g Parmesan- oder Schweiseseife und nachdem auch diese Zutaten der Masse hinzugefügt sind, wird alles in eine mit Fett und Semmelbrösel ausgeführte Form geschüttet und bei mäßiger Hitze eine Stunde lang gebacken. Man kann die fertig gebackene Polenta mit geriebenem Käse bestreuen. M. T.

Tomatenpfeife. Schöne aber nicht zu weiche Tomaten werden gerührt, die Haut abgezogen, Kerne entfernt und in Scheiben geschnitten. Man nimmt man so viel gefochtes Fleisch als die Tomaten schwer sind. Das Fleisch wird fein gewiegt oder gehackt. Man nimmt man eine Springform, freicht sie mit Butter aus, legt in abwechselnden Lagen Tomaten und Fleisch hinein und bädt das Ganze eine halbe Stunde im Braten. Hierzu kann man Bratenölse reichen. Th. Fr.

Pilzsuppe. Man wäscht und putzt Steinpilze oder andere ehbare Pilze sauber, hadt oder wiegt sie fein, nimmt Butter, feingeschnittene Zwiebeln, etwas Petersilie, die fein gehackt sein muß, tut die Pilze hinein und läßt sie dämpfen, tut einige Löffel Gemüseölse, etwas Zitronensaft und Salz dazu, läßt alles eine halbe Stunde kochen und gibt es durch ein Sieb. Th. Fr.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für den Leser nur Zweck, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 30 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Dafür findet man aber auch je Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Annahme Zuschriften werden grundsätzlich nicht bestritten.

Infolge geheimer Erhöhung der Portogebühren beträgt der Portoanteil, der vom 1. August 1916 an für jede Fragebeantwortung einzufinden ist, 30 Pf.

Frage Nr. 288. Eine junge Saanenziege, die das zweite Mal gelammt hat, frisst schlecht und hat auch zum Saufen keinen Appetit. Ich füttere Küchenabfälle und etwas Kleie. G. R. in T.

Antwort: Sie hätten mit angeben sollen, wie die Aussteuerungen des Tieres beschaffen sind, ob die Ziege struppiges Haar hat, abgemagert ist, viel liegt usw. Wenn es sich nur um Appetitmangel handelt und das Tier sonst munter ist, geben Sie dreimal täglich einen Rinderlöffel voll künstliches Karlsbader Salz in $\frac{1}{4}$ Liter starkem Kamillentee ein. Ein sehr gutes Mittel zur Anregung der Freßlust bei Ziegen ist Malzkeimelasse, die Sie jetzt aber wohl kaum werden erhalten können. Manche Leute füttern ihre Ziegen bei vermindertem Appetit auch mit $\frac{1}{2}$ Liter schwarzem (reinem) Kaffee. W.

Frage Nr. 289. Von zehn aus Schlesien gelaufenen Gänzen ist einer krank; sie kann schwer aufstehen und fällt nach einigen Schritten wieder in liegende Stellung zurück. Sie hatte Hitze in den Beinen, die nach Kühlen mit Wasser verschwinden ist. Als Futter bekommt sie gekochte Kartoffeln und Hafer; sie hat Appetit, frißt aber wenig Grünes. Sie ist gerupft geliefert worden. Wir bitten um Rat, auch ob die Krankheit ansteckend ist. G. in R.

Antwort: Ihre Angaben sind zu dürftig, um einen sicheren Schluß auf die Krankheit zuzulassen. Da Sie die Gans jedoch schon längere Zeit haben, ohne daß bei den anderen Gänzen sich Krankheitserscheinungen gezeigt haben, ist anzunehmen, daß eine schwere ansteckende Krankheit nicht vorliegt. Vielleicht ist die Gans nur zu stark gerupft und sind ihr dabei auch die Tragefedern der Flügel genommen worden, was oftmals bewirkt, daß die Gänse nicht nur die Flügel schleppen, sondern überhaupt wenig sich bewegen, vielmehr viel sitzen. Dann wird das Übel von selbst aufhören, sobald die Tragefedern wieder gewachsen sind. Um dies zu beschleunigen, müssen Sie gut füttern. Hafer ist gut; versuchen Sie auch Kleie und zerleinerte Blätter von Brennnesseln und deren Samen zu geben, außerdem etwas zerleinerte Holzohle sowie groben Sand und Knochenmehl zwischen das Weichfutter. Wenn Sie feingeschnittenes zartes Gras und aromatische Kräuter, wie: Pfefferminze, Thymian, Bohnkraut und dergleichen, unter das Grünfutter mengen, so wird sich die Gans vermutlich bald wieder an das Grünfutter gewöhnen, welches das beste Heilmittel ist; auch Zwiebeln oder Zwiebelkraut leisten gute Dienste. Dr. Bl.

Frage Nr. 290. Unter meinen jungen Enten tritt eine Krankheit auf; die Tiere werden plötzlich lahme, können nicht gehen, freßen nicht, bekommen vereiterte Augen, heisere Stimme und gehen ein. Die Fütterung besteht aus gekochten Kartoffeln mit Weizenkleie, Salat und etwas Gerste. Ich besüchte ankommende Krankheit, da Durchfall auftritt, und trotz Absonderung der kranken Tiere stets neue erkranken. R. R. in R.

Antwort: In der Hauptsache trägt wohl mangelhafte Fütterung die Schuld an der Erkrankung Ihrer jungen Enten. Zunächst müssen dieselben unbedingt auch tierisches Futter erhalten, d. h. wenn sie nicht Gevörrn und Wasservogel sich selber suchen können, Fleischabfälle, zerleinerte frische Knochen oder Fleischmehl, Fischmehl, Garnelen- od. dgl., obwohl diese Futtermittel in der Kriegszeit nur schwer und zu hohen Preisen zu beschaffen sind. Sodann füttern Sie wohl auch zu wenig Grün; denn ein wenig Salat genügt nicht. Die Hälfte des Futters zum mindesten sollte aus Gemüseabfällen, Gras, Klee und allerlei fein zerschnittenen Unkräutern bestehen, namentlich Brennnesseln nicht zu vergessen. Ferner geben Sie stets einige Hände voll scharfen, groben Sand unter das Futter und ab und an etwas zerleinerte Holzohle, die namentlich auch zur Beseitigung des Durchfalles wirksam ist. Gegen letzteren können Sie auch dem Trinkwasser noch ein wenig Eisenvitriol beimischen, etwa 5 g auf 1 Liter Wasser. Viel Bewegung ist ebenfalls eine Notwendigkeit für die Enten. Dr. Bl.

Frage Nr. 291. Meine Grundstücke sind im Frühjahr verhältnismäßig lange naß und besitzen Lehmunterlage. Ich bestelle dieselben in drei Zeilen mit Kartoffeln, Weizen und Hafer. Es steht mir aber nur Pflanzbedingung zur Verfügung, der nur für Düngung der Kartoffelreife reicht. Ich möchte nun mit künstlichem Dünger nachhelfen, was ist am geeignetsten? Wieviel habe ich je preußischen Morgen zu streuen? F. St. in W.

Antwort: Geben Sie zu Weizen, sowie auch auf das Hafersüß eine Düngung von 1 Zentner 40prozentigem, schwefelsaurem Kali und 2 Zentner Thomasposphatmehl auf 1 preußischen Morgen ($\frac{1}{4}$ ha), im Gemisch im Spätherbst oder Winter ausgestreut, sowie außerdem zu Hafer im Frühjahr, ungefähr 14 Tage vor der Saat auf 1 Morgen ($\frac{1}{4}$ ha) entweder 1 Zentner schwefelsaures Ammoniak oder $\frac{1}{2}$ Zentner Kalziumst. — Es ist auch der Kalziumgehalt des Bodens zu berücksichtigen und eine Gabe von 5 bis 8 Zentner Apfakal oder 10 bis 15 Zentner hochprozentigen, pulverisierten Kalziummergel pro Morgen ($\frac{1}{4}$ ha) in Aussicht zu nehmen. R. F.

Frage Nr. 292. Meine drei- bis vierjährigen Hühner sterben plötzlich ab, in drei Tagen sind acht Stück verendet. Sie freßen gut, gehen abends munter in den Schlafraum, und frühmorgens liegen eins oder zwei tot unter den Strohstangen. Bei zwei Tieren, die ich öffnete, waren die Lebern auffallend groß und dunkelrot; heute früh war ein Huhn tot, ein anderes konnte nicht gehen, entleerte dünn und weiß wie Wasser. Was ist die Ursache? E. S. in R.

Antwort: Die Krankheitserscheinungen deuten auf Geflügelcholera hin, eine Krankheit, die im

höchsten Grade ansteckend ist und nur durch Ansteckung entsteht. Bei Verdacht auf Geflügelcholera ist Anzeige bei der zuständigen Polizeibehörde vorgeschrieben, welche die zu ergreifenden Maßregeln nach Untersuchung durch den beamteten Tierarzt vorschreibt oder selbst ausführt. Diese bestehen in der Tötung sämtlicher auf dem Gehöfte befindlichen Geflügels, da ein Heilmittel gegen die Krankheit bis jetzt nicht bekannt ist, und in der gründlichen Desinfektion sämtlicher Stallungen. Ubrigens ist das Vorhandensein von Geflügelcholera nur durch mikroskopische Untersuchung mit Sicherheit festzustellen. Sollte dieselbe den Choleraverdacht nicht befätigen, so wäre es nicht unmöglich, daß der Mais nicht ganz einwandfrei ist, wie es gegenwärtig bei Mais häufiger vorkommt, und Darmzangenbindungen verursacht. In diesem Falle ist Trennung der noch gesunden Tiere von den Kranken sowie ebenfalls gründliche Desinfektion des Stalles erforderlich; den kranken Tieren gibt man täglich zwei- bis dreimal einen Teelöffel voll Sublimatwasser, 1 g auf ein Liter Wasser. Dr. Bl.

Frage Nr. 293. Wie kann man in Gemanglung von Stalldünger den Inhalt von Aborten erfolgreich zur Gartendüngung benutzen? — Was muß man diesem Dünger beimischen, um seine ungünstige Einwirkung auf das Gemüse zu beheben (Kalkmilch usw.)? Wie lange muß er mit dieser Mischung vor der Benutzung verbunden bleiben, und wie stark muß er mit der Vermischung vermindert werden? Wann ist die Düngung am zweckmäßigsten, im Herbst oder Frühjahr? Kann dieser Dünger für alle Gemüsearten und auch für Kartoffeln verwendet werden? Muß er mit Wasser verdünnt werden? Wie ist er im Komposthaufen zu verwenden? M. in T.

Antwort: Wenn Sie Abortdünger zum Düngen von Gartenland verwenden wollen, so muß er erst kompostiert werden. Zur Anlage eines Komposthaufens eignen sich alle möglichen Abfälle aus Haus, Hof und Garten. Ist sehr viel Abortdünger zu kompostieren, so wird lagenweise Erde oder noch besser Torfmull beigelegt. Auch Kalkstaub und Thomasmehl setzt man dem Komposthaufen hinzu. Der Kalk macht den Kompost schneller gebrauchsfähig. Mäßiglich im Winter legt man den Haufen um, d. h. er wird umgearbeitet, damit er gründlich durchfeuchtet. Auch im Sommer ist, wenn es die Zeit erlaubt, das Umsetzen empfehlenswert. Hält man den Haufen gleichmäßig feucht, so erfolgt eine schnellere Zersetzung, die Erde wird wertvoller und im zweiten Jahre gebrauchsfähig sein. Der fertige Kompost kann zu jeder Jahreszeit für alle Gemüsearten sowie Obstbäume zum Düngen verwendet werden. Mit Wasser verdünnt wird der Abortdünger, wenn er in flüssiger Form zum Düngen verwendet werden soll. G.

Frage Nr. 294. Seit einiger Zeit sind mehrere meiner Fühner traurig, stecken die Köpfe unter die Flügel und schlafen immer; der Stamm ist etwas bläulich, das Gesicht blaß; sie legen wenig, eins hat gar keine Stimme mehr, scheint auch Durchfall zu haben. Ein anderes, das auch keine Stimme mehr hatte, habe ich geschlachtet, die Lunge war dunkelrot. Kann schlechte Fütterung (viel Grünes, Klee, Salat usw.), etwas Gerste und Kartoffelschalens) Schuld sein? M. in W.

Antwort: Die dunkelrote Farbe der Lunge des geschlachteten Huhnes läßt auf das Vorhandensein einer Lungenzündung schließen; ob dieselbe aber sich auf den Lungen beschränkt oder eine der Erscheinungsformen einer anderen Krankheit ist, läßt sich aus den von Ihnen angegebenen Anzeichen nicht mit Sicherheit schließen; denn auch bei Herzkrankheiten, Tuberkulose usw. ist die dunkelrote Färbung der Lungen häufig vorhanden. Nach den anderen Krankheitserscheinungen könnte man Tuberkulose vermuten, dann müßten sich aber Tuberkeln in Form gelber, grauer oder weißer Knoten in den inneren Organen, besonders in Lunge oder Leber finden. Wir halten es bei der mangelhaften Ernährung der Fühner für wahrscheinlich, daß diese das Übel verschuldet, namentlich wenn, was leicht vorkommen kann, unter dem Futter einzelne Stoffe bereits angefangen haben, in Verderbnis überzugehen. Zur Beseitigung der Krankheit müßten daher die Tiere vor allem besser gefüttert werden, so schwer dies auch gegenwärtig durchzuführen ist; außerdem geben Sie ins Trinkwasser etwas Eisenvitriol, etwa 5 g auf 1 Liter Wasser. Dr. Bl.

Reines für Feld und Garten, Haus, Hof und Hügel.

Zum Pflügen. Die Tiefe der Pflugarbeit muß je nach dem Zwecke, welchen wir dadurch erreichen wollen und je nach dem Kraftzustande des Bodens eine verschiedene sein. So mancher kleine Landwirt, welcher gewohnt ist, 10 cm tief zu pflügen, erspricht, wenn er den Güterbesitzer und Fortschrittsbauer 25 cm tief pflügen sieht, und ist der Ansicht, daß diese ihre Zugtiere schinden, den Boden zur Unfruchtbarkeit veradern und den Mist vergraben. Die durchschnittliche Tiefe der Furche muß sich nach dem Boden richten; denn da, wo man z. B. in geringer Tiefe auf Kies stößt oder Gestein läuft, eine dünne Tonsschicht zu durchbrechen, welche dem lockeren Obergrunde die Feuchtigkeit zurückhält, empfiehlt sich eine Vertiefung der Ackerkrume nicht. Im allgemeinen muß man aber sagen, daß der kleinere Landwirt meist zu flach pflügt und daß die Verbesserung des Bodens nur durch ein tieferes Pflügen in den meisten Wirtschaften erreicht werden kann. Dabei ist aber zu beachten, daß die Vertiefung, falls man feinen besseren Boden nach oben bringen kann, nur allmählich und in dem Grade fortschreiten darf, als durch eine verstärkte Düngung auch die tiefere Schicht mit Nährstoffen versehen werden kann.

Behandlung und Verwendung der Sonnenblumen. Die Reifezeit der Sonnenblumen ist verschieden, je nach Ansaat und Klima, sie reicht von Ende August bis in den Oktober. Auch die Samenteller der einzelnen Pflanzen reifen meist zeitlich verschieden. Sobald ein Samenteller kurz vor der Vollreife steht, wird er abgetrennt, bei den andern wird in gleicher Weise verfahren.

Man erreicht hierdurch einmal, daß die reifen Samenteller nicht durch Vogelfraß geschädigt werden, und dann entwickeln sich auch die übrigen kräftiger. Die abgetrennten Samenteller werden sogleich an Bindfäden gereiht oder einzeln auf Lattengeflechte gelegt, zum Trocknen in luftige Räume gebracht. Keinesfalls dürfen sie auf Hausen gepackt oder die nicht völlig trockenen Körner aus den Tellern gebracht werden. Das Herausbringen der Körner geschieht in größeren Betrieben durch Dreschen, in kleineren kann es durch Aneinanderreiben von zwei Samentellerkufen erfolgen. Die Samen müssen auch in nicht zu dichten Schichten, in luftigen trockenen Räumen gelagert und zur Vermeidung von Schimmelbildung möglichst täglich umgeschauelt werden. — Die Blätter der abgereinigten Pflanzen können verfüttert oder zur Streu benutzt werden, die folgenden Stengel geben getrocknet ein vorzügliches Verchlammungsmaterial für das Baugewerbe, welches bei der herrschenden Rohstoffknappheit besonders willkommen sein dürfte.

Entblättern der Gemüsepflanzen. Nicht nur im Gemüsebau, sondern auch in der Landwirtschaft findet man gar nicht selten den schädlichen Gebrauch, die unteren Blätter der Kohlrarten, des Sellerie, der Rüben usw. abzubrechen, um sie zu verfüttern oder, wie beim Sellerie, die Entwicklung der Knolle dadurch zu befördern. Diese Gewohnheit hat sich in manchen Gegenden so fest eingebürgert, daß es unmöglich ist, die Leute davon abzubringen. Das Abbrechen der Blätter ist nur dann ohne Schaden, wenn nur die bereits

absterbenden Blätter entfernt werden. Nimmt man der Pflanze aber grüne Blätter, so ist der Schaden, den sie dadurch in ihrer Entwicklung erleidet, ein bedeutender, als der durch Verfütterung erzielte Nutzen. Auch das Entblättern des Sellerie schadet. Wer einmal versuchsweise den Sellerie zum Teil entblättert und zum Teil nicht entblättert hat, wird sich diese Arbeit in Zukunft sicher ersparen. Nicht das Entblättern, sondern kräftige Düngung, reiche Wasserversorgung sind die Mittel zur Erzielung großer Sellerieknollen.

Baumwachs. Wer hätte sich nicht schon über das lästige Welaufen des Baumwachses bei bestem Wetter geärgert? Ich kenne kein tauglicheres Baumwachs, das diesem Uebelstande nicht mehr oder weniger unterworfen wäre. Das Rohwachs, welches die Hersteller ihren Erzeugnissen spenden, schafft diesen Uebelstand nicht aus der Welt. Da ich während meiner langjährigen Praxis kein Wachs finden konnte, das meinen Wünschen entsprach, so kam ich auf den Gedanken, durch Mischungen die gebräuchlichen Baumwachsorten zu verbessern. Nachdem sich mancher teure Stoff als ungeeignet erwiesen hatte, giß ich zu einem Mittel, das jeder folgenlos zur Hand hat, und dieses Mittel heißt Lehm. In 1 kg Baumwachs knete ich zwei Eßlöffel feinen Lehmbrei. Der Erfolg ist ein überraschender. Während bisher für die reines Baumwachs verwendet wurde, zwei- und dreimal bedrückt werden mußten, blieb mit diese Arbeit stets erspart, wo ich mit Lehm vermishtes Baumwachs anwandte.

EN TRACHT G BT M CHT

Wer? die drei in vorstehender Inschrift fehlenden Buchstaben ergänzen und uns den ganzen Satz richtig mitteilen, erhält von uns umsonst das schöne und zu Herzen sprechende Bild

„Im Kampfe treu zur Seite“

Dieses Bild ist in Kupfertiefdruck olivfarbig ausgeführt, hat eine Kartongröße von 50 x 60 cm und bildet für jedes deutsche Haus eine bleibende Erinnerung an unsere große Zeit. Nur die Löser des Rebus erhalten diesen schönen Wandschmuck unter Ersatz der geringen Versandkosten umsonst. Wir sind allein berechtigt, dieses Bild abzugeben.

Jeder Leser einer dieser Annonce kann uns ohne irgend welche Verpflichtung seine Lösung einschicken. Diesebe muß uns sofort in genügend frankiertem Kuvert mit vollständiger Adresse zugesandt werden. Den Einsendern wird alsdann unter 3 Pig.-Drucksache im Briefumschlag mitgeteilt, ob die Lösung richtig ist. (Leut neuen Posttarifs müssen Sie Ihre Briefe jetzt mit 15 Pig. bekleben.) Rückporto für unsere Auskunft muß jeder Löser seinem Schreiben beifügen. — Schreiben Sie sofort an den

Verlag für Wort und Bild, Dortmund Nr. A 459, Industriehaus.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Eschen ist erdienen das für jeden Pferdebesitzer sehr interessante Buch:

Pferde mit Untugenden dienstbrauchbar zu machen.

Von mehr als 50jährigen praktischen Erfahrungen bearbeitet von **W. Capobius - Süßim.**

Zweite Auflage

der Geheimlehre, nach der man mit Untugenden behaftete Pferde, wie: Heiser, Schläger, Schauer, Durchgänger und solche, die sich nicht beschlagen lassen usw., wieder zu brauchbaren Tieren machen kann, herausgegeben nach einer vom verstorbenen Verfasser hinterlassenen Bearbeitung. Mit 15 Abbildungen, darunter acht Vollbilder. Preis fest gebunden 2 Mk.

Jeder Landwirt, der selbst Pferde einführt oder einreitet, oder sie als Reiterpferd oder Junier in seiner Wirtschaft anlernen läßt, sollte sich in den Besitz dieses wirklich originellen Buches legen, das ebenso bestimmt ist Untugenden zu verhüten, wie vorhandene zu bekämpfen oder abzurufen. Schon allein die Wertigkeit des alten Capobius in seinem Umgang mit Pferden können zu lernen, ist ein Nutzen, der sich lautenhaftig bezahlt machen wird.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für postfreie Lieferung sind 10 Pf. Porto beizufügen, bei Nachnahmen kommen die Gebühren in Anrechnung.

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

+ Damenbart + Ohrensaufen

Nur bei Anwendung der neuen amer. Methode, ärztlich empfohlen, verlohnt sich jeder rascher unerwünschte Bartwuchs hies und hiesiges durch Entfernen der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrisier-Cellenbehandlung, kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 4 Mk. gegen Nachnahme.

Herrn **Wagner**, Köln 72, Blumenhofstr. 99.

Ohrensaufen, Schmeckbiergiste, nicht angeborene Taubheit beizugeht in kurzer Zeit

Gehöröl

Marke **St. Vangratius**, Preis 4 2/50; Doppelpackung 4. —, Zahlreiche Entschreibungen. Versand: **Erbsenstraße**, Pfaffenhofen a. Rh. 31 (Oberl.).

Erquickend und köstlich sind alkoholfreie

Fruchtsäfte

die mit

WECK

Fruchtsaftgewinner

durch Dämpfen der Früchte hergestellt worden sind. Das Dämpfen ist bequemer, billiger und zuverlässiger als das bisher übliche Auspressen, Ausziehen oder Auskochen.

J. Weck, G.m.b.H., Öflingen O. 7, Baden.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen ein

Praktisches Rezeptbüchlein für Tierbesitzer u. Landwirte nebst Anleitung zur Errichtung einer tierärztlichen Hausapotheke von **J. Koderols**, Apotheker.

Preis in Leinen gebunden 1 Mk. 60 Pf.

Das Buch soll in der Bibliothek jedes Landwirts stehen, seine Seiten werden von manchen Viehverstärkern benutzten. Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Markt Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Der Krammetsvogelgang in Dohnen

wird laut mittlerer Anordnung dem Jagdberechtigten in einzelnen Teilen Deutschlands vom 1. Oktober ab gestattet. Voranschlägliche wird die Krammetsvögel nach weiter ausgedehnt. Die beste Vorgehensweise für den Droßelgang in Dohnen wie auf dem Herde bieten die Werke:

Der Krammetsvogel und sein Fang im Dohnenstiege. Vom Jäger Unverdorfen. Mit Abbildungen vom Jagdwalter C. Schulze. Preis gebunden 1 Mk. 60 Pf., hohellegant gebunden 2 Mk. 50 Pf.

Der Krammetsvogel. Seine Jagd, mit besonderer Berücksichtigung des Vogelherdes. Von Hugo Otto. Mit 33 Abbildungen im Text. Preis fest gebunden 1 Mk. 50 Pf.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Markt Bestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet.

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Fliegenfänger der beste der Welt. Französisch 2 x 1 m lang und 4 1/2 cm breit, doppelt beleuchtet. 100 Stück Mk. 6. —, bei 200 Stück franco Nachnahme.

Reine vor ausfallend billigem Schand.

Sonntagsfliegenfängerfabrik H. Reetz, Wartenfels 25, Oberl.

+ Reines Gesicht +

roßige Krebse, vertreibt auch u. ferner, **Krause**, Hals-, Brust- und Kopfkrankheiten gegen Sonnenproben, Mücken, Bielen, Wäre, Mücken u. alle Hauterkrankungen. Preis fest gebunden 1 Mk. 60 Pf.

H. W. Wagner, Köln 72, Blumenhofstr. 99. (28)

Förster Stern mit Treff und Mäpfe

Eine lustige Deckellade

Preis des launigen und mit 70 Bildern ansprechend illustrierten Werkes bunt kartoniert 2 Mk.

Das überall mit Beifall aufgenommene Buch ist zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag durch alle Buchhandlungen wie die Verlagsbuchhandlung **J. Neumann, Neudamm.**

1907 Franz Rob. Hanneberg und Ernst Knollner

Für die Redaktion: Bodo Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Richard Arnold, Romburg (Bez. Galtz.)